



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Amtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Inseptionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 41.

Welzheim, Dienstag den 15. März 1892.

26. Jahrgang.

Zur Vorsicht.

Von einer großen internationalen Gaunerbande berichtet das „Wiener Tageblatt“ Folgendes: Eine Bande von Hochstaplern, Fälschern und Dieben treibt seit Jahren in allen europäischen Großstädten ihr Unwesen. Die Summen, welche diese wohlorganisierte Gaunerliga bereits erbeutet hat, belaufen sich auf viele Millionen. Es ist eine weitverzweigte Compagnie, welche in allen größeren Städten ihre Helfershelfer zur Verfügung hat, und die Polizei aller Länder ist seit Langem bemüht, die Häupter dieser Bande zu finden. Kürzlich verhaftete die Wiener Polizei einen Mann, der sich „Crammont“ nannte, aber mit seinem wirklichen Namen Crammer heißt, aus Württemberg stammt und in den Diensten der eben erwähnten internationalen Gaunerbande steht, die ihren Hauptsitz in London hat. Crammer war beauftragt, die Befreiung zweier anderer Gauner, welche der Wiener Polizei in die Hände gefallen sind, der Hochstapler Laterner und Buchalki, zu bewirken. Er setzte sich dabei mit einer Persönlichkeit in Verbindung, welche er für zuverlässig hielt und in die Geheimnisse der Bande einweihte. Der Betreffende teilte aber der Wiener Polizei die ihm gemachten Enthüllungen mit. Es wird darüber Folgendes bekannt: In London ist eine Fabrik falscher Rubelscheine. Der Eigentümer dieser Fabrik, ein sehr reicher Mann, besitzt gleichzeitig ein Bankgeschäft. Die englische Polizei hat sich bisher die größte Mühe gegeben, den Mann zu entlarven; es ist ihr aber bisher nicht gelungen, die falsche Rubelfabrik zu entdecken. Das Papier, welches zur Fabrikation der falschen Rubelscheine verwendet wird, wird aus denselben Fabriken bezogen, wo die echten russischen Rubelscheine hergestellt werden; für die lithographische Arbeit sind ganz hervorragende Zeichner angestellt, so daß die Rubelscheine nur von Kennern als Falsificate erkannt werden. Die falschen Rubel werden nur in Posten an verlässliche Leute gegen einen Baarbetrag von 20 Prozent ausgegeben. Der Besitzer der Fabrik für falsche Rubel ist der Chef der internationalen Gaunerliga. Die Fabrikation von falschen Rubeln ist nur ein Nebengeschäft der Verbrecher, sie besaßen sich hauptsächlich mit Diebstählen von Staatspapieren, Brillanten, ebenso sind die großen Diebstähle bei der Post zum Teil das Werk dieser Verbrecherbande. Die Gaunerliga erstreckt sich über ganz Europa; die Organisation ist eine ganz außerordentliche, und wenn hier und da ein Mitglied der Bande Malheur hat und der Polizei in die Arme fällt, so ist es unmöglich, es als

Mitglied der Liga zu erkennen. Es bewahrt die Geheimnisse der Liga, denn es weiß, daß dieselbe das Möglichste zu seiner Rettung thut, und daß es, falls die Befreiung nicht gelingt, von der Liga nach der Entlassung aus der Strafhast reichlich entschädigt wird. Der Generalstab in London hat die Liga in vier verschiedene Departements eingeteilt. Diese Einteilung ist folgende: 1) die Ausforscher, das sind jene Leute, welche den Plan zu irgend einem großen Verbrechen erfinden und Ort und Personen genau ausspionieren müssen. 2) Die Thäter, jene Individuen, welche die Ausführung der Verbrechen besorgen. 3) Die Agenten. Diese werden in alle größeren Städte geschickt und haben die Aufgabe, das von der Liga gestohlene Gut, insbesondere Staatspapiere und Schmuck, an den Mann zu bringen. 4) Die falschen Zeugen. Diesen Personen fällt eine wichtige Aufgabe zu. Im Falle einer der Verbrecher von der Polizei verhaftet wird, treten dieselben vor Gericht als falsche Zeugen auf und erbringen dem Verbrecher ein Alibi. Die falschen Zeugen sind anscheinend ehrenwerte Bürgerleute, so daß auch der gewiegteste Richter keinen Verdacht gegen sie hegt. Der erwähnte, in Wien abgestrafte Hochstapler Laterner wurde bereits in London verhaftet, da von der Pariser Polizei eine Anzeige gegen ihn eingelaufen war, daß er in Paris gestohlene Wertpapiere verkauft habe. Vor den englischen Richter traten fünf Personen, welche beschworen, daß Laterner sich um jene Zeit in London aufgehalten, daher unmöglich in Paris Betrügereien verübt haben könne. Auf Grund der Aussagen der falschen Zeugen mußte Laterner vom englischen Richter freigelassen werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Welzheim, 14. März. Die Beteiligten werden auf die in der Beilage zum Staats-Anzeiger vom 11. März 1892 Nr. 58 erschienene Bekanntmachung des R. Ober-Rekrutierungsrats betreffend das Militärsatzgeschäft und den Eintritt junger Leute in die Unteroffizier-Vorschulen und in die Unteroffizierschulen zur Nachachtung besonders aufmerksam gemacht.

Welzheim, 14. März. In vergangener Nacht wurde zu Kleindeinbach der ledige 25 Jahre alte Bauernsohn Josef Schmid vom dem ledigen 22 Jahre alten Bauern Johann Georg Klief erstochen. Das Amtsgericht ist heute zwecks Untersuchung an den Ort der That (Kleindeinbach) abgegangen. Der Thäter ist bereits festgenommen.

Württemberg.

— Vom 1. April ab führen, wie bekannt, die Eisenbahnverwaltungen in Württemberg, Baden, Bayern einschließlich der Pfalz, und Elsaß-Lothringen die Mitteleuropäische Zeit — M. E. Z. — auch für den äußeren Dienst ein. Mit Rücksicht hierauf führt die Reichs-Postverwaltung zu demselben Zeitpunkt die Mittel-Europäische Zeit für den gesamten Postdienst in den Ober-Postdirektionsbezirken Karlsruhe (Baden), Konstanz, Straßburg (Els.) und Metz ein. Ebenso wird seitens der Telegraphenanstalten im ganzen Umfange des Reichs-Postgebiets vom 1. April ab im inneren Telegraphendienst nicht mehr die mittlere Berliner Zeit, sondern ebenfalls ausschließlich die Mittel-Europäische Zeit zur Anwendung gelangen, welche bei den Eisenbahn-Telegraphenstationen schon jetzt im Gebrauch ist.

Gmünd, 12. März. Die drei Burschen von St. Katharina, welche am 5. ds. Mts. wegen eines Sittlichkeitsvergehens von der Polizei festgenommen wurden, sind wieder auf freien Fuß gesetzt.

Gmünd, 12. März. Stadtpfarrer Pfizer, geboren 1818, seit 1848 hier, seit 1876 Stadtpfarrer, ist heute früh gestorben.

Ellwangen, 12. März. (Strafkammer. Korresp. Nachdruck verboten.) Der led. Kaufmann Julius Scheuing von Weiler D. Schorn-dorf kam am Abend des 25. Nov. 1891 etwas angeheitert von Winterbach her, als ihm 2 Männer entgegenkamen. Scheuing hielt die Beiden für Einwohner von Weiler und rief, denselben nacheilend: „Ihr Saumlumpen, ihr Sauweilener Lumpen wollt ihr halten. Ich kann auch schießen, wenn ihr nicht haltet!“ Die Beiden, Emanuel Käfer und Friedrich Aubele, Ziegler von Winterbach, blieben hierauf stehen und wiesen Scheuing zurück, stellten jedoch später Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft erblickte hierin Beleidigung und Bedrohung und beantragte 10 Tage Gefängnis. Der Verteidiger Rechtsanwalt Schausler führte aus, daß dem Angeklagten ferne gelegen, die Beiden zu beleidigen, daß er sie für Bekannte von Weiler gehalten und daß auf dem Lande die gefallenen Ausdrücke gebraucht werden, ohne die Absicht zu haben, beleidigen zu wollen. Dem Angeklagten die Absicht und das Bewußtsein gefehlt, die Beiden zu beleidigen, auch die Drohung mit schießen nicht ernst gemeint gewesen und hat um eine geringe Geldstrafe. Das Gericht erkannte jedoch dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf 10 Tage Gefängnis.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses beschloß einstimmig, die Petition betreffend die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium der Regierung zu Erwägung zu überweisen. Sie lehnte den Antrag auf Errichtung von Mädchengymnasien ab.

— Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Es wird wohl auf keiner Seite verkannt, daß die Bewilligung von 10 Millionen Mark als Zuschuß des Staates zu den Kosten des neuen Berliner Doms, wiewgleich auf eine Reihe von Jahren verteilt, mißlich ist bei einer Finanzlage, welche zum Verzicht auf dringliche staatliche Aufgaben nötigt. Andererseits darf nicht ignoriert werden, daß die Errichtung einer monumentalen Kirche, welche endlich eine würdige Grabstätte der preussischen Könige enthalten soll, an der Stelle des alten Doms eine seit vielen Jahren anerkannte, immer vertagte Aufgabe ist. Niemand hat mit ihr sich lebhafter beschäftigt, als Kaiser Friedrich III. als Kronprinz. Kaiser Wilhelm II. hat denn auch in den Erörterungen der jüngsten Zeit wiederholt ausgesprochen, daß er nicht aus Rücksicht auf seine Wünsche, sondern auf die seines Vaters die Bewilligung erstrebe. Sie ist jetzt mit sehr großer Mehrheit gesichert.“

— In der Budgetkommission hatte die Frage des Rechtsverhältnisses, die Frage, wer als Bauherr für diejenigen Kosten aufkommt, welche über 10 Mill. Mark hinaus erwachsen können, den Mittelpunkt der Erörterungen gebildet. Die Minister hatten schließlich die Erklärung abgegeben, daß die Krone die Verpflichtungen des Bauherrn übernehmen, und daß eine unter dem Hausministerium stehende Behörde als Bauherr fungieren werde.

München, 12. März. Dem offiziellen Programm zufolge werden am Dienstag vormittag die Württb. Majestäten eine Abordnung hiesiger Württemberger empfangen und das Frühstück beim Württembergischen Gesandten von Soden einnehmen.

Augsburg, 12. März. Der Verein für Fremdenverkehr hat beschlossen, auf Pfingsten hier ein großes Schwäbisches Musikfest zu veranstalten unter der Direktion Schlatterers.

Dresden, 12. März. In ganz Sachsen herrscht heftiges Schneetreiben, so daß der Bahnverkehr vielfach unterbrochen ist.

Darmstadt, 11. März. Der Großherzog hatte eine ruhige Nacht. Die gestern mitgeteilte Besserung des Bewußtseins, des Schluckvermögens und der Atmung dauert an. Das seit dem zweiten Tage der Erkrankung eingetretene Atmungsphänomen besteht fort, zeitweise mit Atmungspausen bis zu dreißig Sekunden. Atmungsnot ist mit dieser Krankheitserscheinung nicht verbunden.

Darmstadt, 12. März. Der Großherzog hatte eine unruhige Nacht. Der Puls ist schwächer, der Nachlaß der Herzthätigkeit erhöht die Lebensgefahr.

Darmstadt, 13. März, vorm. 10 Uhr 20 Min. (Tel.) Der Großherzog ist heute Sonntag früh 1 $\frac{1}{4}$ Uhr sanft verschieden.

Russland.

Petersburg, 11. März. Den Landeshauptleuten der Notstandsbezirke wurde vorgeschrieben, ohne Ausnahmen die Klagen von Bauern über unregelmäßige Verteilung von Unterstützung entgegenzunehmen.

Petersburg, 12. März. Die englische Society of Friends spendete für die deutschen Kolonien im Gouvernement Samara, wo großer Notstand herrscht, verschärft durch Massenauf-treten des Typhus, 20 000 Pfd. Sterl.

Wien, 11. März. Gestern nacht wurde der Hausdiener Buchinger im erzbischöflichen

Alumnat im Zentrum der Stadt ermordet aufgefunden. Große Geldbeträge und Wertpapiere blieben unberührt. Der rätselhafte Mord erregt größte Sensation. Binnen Jahresfrist ist dies der fünfte Mord, dessen Thäter unentdeckt blieb. — Seit dieser Nacht wütet ein Schneesturm, wie er seit Jahren nicht dagewesen.

Wien, 12. März. Wir hatten zwei Tage lang kolossalen Schneefall, der heute endlich aufgehört hat. In den Provinzen kamen zahlreiche Verkehrsstörungen auf den Eisenbahnen durch Schnee vor.

Brüssel, 12. März. Bisher wurden 112 Bergleute heraufbefördert, darunter 5 Tote und 70 Verwundete. Die meisten Verwundeten wurden entsehrlich zugerichtet, den meisten sind die Gliedmaßen verbrannt. Alle Aufzüge und zwei Galerien sind zerstört. Ein Teil des Bergwerks brennt. 248 Bergleute werden vermisst.

Brüssel, 12. März. Bei dem Grubenunglück von Anderlues sind bis jetzt 85 Tote und 180 Verwundete herausgezogen. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Paris, 12. März. Gestern abend 10 Uhr fand in einem Hause auf dem Boulevard Saint Germain eine Explosion statt, wahrscheinlich infolge von Gasausströmung. Der materielle Schaden ist sehr beträchtlich, ein Bedienter wurde an der Hand und im Gesicht verletzt. Die Mauern sind wie von Mitrailleur durchlöchert. Man vermutet ein Attentat der Anarchisten.

London, 11. März. Der Standard meldet aus Sansibar vom 10. März einen in Wituland stattgehabten Zusammenstoß eines Detachements Spahis von der britischen Afrika-Compagnie mit Eingeborenen. Die indischen Truppen erlitten durch die Ueberzahl eine schwere Niederlage. Der Feind nahm ein Maxim-Geschütz.

Madrid, 11. März. Der Senat genehmigte das Handelsübereinkommen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Die Ueberschwemmungen in der Provinz Sevilla nahmen beunruhigende Dimensionen an.

Verschiedenes.

— Die Inhaberin eines Bäckerladens in der Blumenstraße in Berlin ist gestern abend von einem Manne, der etwas kaufte, mit einem Hammer niedergeschlagen worden. Während sie bewußtlos war, raubte der Thäter die Kasse. Die Verwundung der Frau ist nicht lebensgefährlich.

Königsberg, 5. März. Schatzgräber bei ihrer Arbeit stürzte in einer der letzten Nächte der Nachtwächter des Dorfes Seerappen. Dieser entdeckte „nachts um die Geisterstunde“ in der Nähe des Kreuzwegs „wandelnde Dichter“ und kroch auf allen Vieren näher heran. Dabei erkannte er deutlich den Fuhrmann aus dem Dorfe, den Schreiner und den Schuhmacher. Der erste stand in einer Grube und schaufelte, der zweite hielt die Kerzen, und der dritte trieb unter fortwährendem Murmeln allerlei Hokusfokus. Plötzlich sprang der Wächter auf und stand im nächsten Augenblick mitten unter den Schatzgräbern, die entseht auseinanderstoben und alles im Stich ließen, denn die Leute hielten den Wächter für nichts weniger als den Teufel. Nachher klärte sich die Sache auf. Schreiner, Schuster und Fuhrmann hatten von einer Kriegskasse munkeln gehört, die irgendwo in der Gegend vergraben sein sollte. Nach vielen Nachforschungen glaubten sie endlich die richtige Stelle gefunden zu haben. Aber etwas Beschwörung mußte schon hinzukommen, sonst könnte ihnen der Schatz möglicherweise doch verloren gehen und so hatten sie denn Wünschelruten, Möhren, ja selbst die Teufelschnur aus Belladonnabeeren und dazu ein ganz neues Beschwörungsmittel, nämlich — Traktätschen

nach allen Regeln der Kunst bei dem nächsten Zauber angewandt. Die Geschichte legt Zeugnis von dem Aberglauben ab, der sich noch in vielen Teilen unseres Ostens vorfindet.

— **Fastnachtszeit, tolle Zeit!** Am Sonntag früh führte in Koburg ein Lieutenant eine Abteilung Soldaten zur Kirche. Es begegnete ihm auf diesem Weg ein Marinesoldat, der ohne militärischen Gruß vorüberging. Diesen hielt der Offizier an und setzte ihn zur Rede. Der Marinesoldat verbeugte sich höflich und entgegnete: „Entschuldigen Sie, Herr Lieutenant, ich bin Schuster und komme vom Maskenball.“

— Aus Figueras, spanischer Bezirksstadt an der Grenze des französischen Departements Ostpyrenäen, wird folgendes Drama berichtet: In dem nahen Dorfe Peralada wohnt eine ehrbare Bauernfamilie, bestehend aus Vater, Mutter, einem Sohn und einer Tochter, Dolores. Der Sohn war jüngst wehrpflichtig geworden und die Eltern hatten mit Mühe eine Summe von 1500 Pesetas zu seinem Loskauf zusammengebracht. Jeder Tage reisten sie mit dem Sohn nach der Hauptstadt der Provinz, um die Dienstangelegenheit zu regeln, ließen aber das Geld vorläufig in einem wohlverschlossenen Schranke zurück. Dolores blieb allein zu Hause. Ein Nachbar Namens Foulanou hatte belauscht, wie die Eltern des militärpflichtigen jungen Mannes den Loskauf des letzteren, sowie die Reise nach Gerona besprochen hatten, und beschloß, in ihrer Abwesenheit das Geld zu stehlen. Er dringt in das Nachbarhaus, schließt die Thür von innen ab und gelangt in die Küche, wo er Dolores trifft. Bevor das entsezte Mädchen um Hilfe rufen kann, hat Foulanou es niedergeworfen und an eine zur Stütze der Decke dienende eiserne Säule gebunden. Dann bedroht er, ein scharfes Messer in der Hand, Dolores mit dem Leben, wenn sie einen Laut ausstoße, läßt sich die Stelle angeben, wo das Geld lag und begiebt sich in das betreffende Zimmer. Als er mit dem Geld in der Tasche zur Küche zurückgekehrt, macht das Mädchen, das den Nachbar trotz der Maske an der Stimme wiederkannt, ihm Vorwürfe über sein Benehmen und läßt hierbei seinen Namen fallen. Foulanou, der sich erkannt sah, erklärt der Unglücklichen, daß sie sterben müsse, da er sonst ihren Verrat zu befürchten habe. Vergeblich beteuert Dolores, über den ganzen Vorfall schweigen zu wollen, nur dazu findet sich der Räuber bereit, ihr die Wahl der Todesart zwischen dem Messer und dem Strange zu lassen. Das arme Mädchen erneuert seine Bitten, erkärt aber schließlich, das Erhängen vorzuziehen, in der Hoffnung, daß vielleicht während der Vorbereitungen zu seinem Tode Hilfe kommen werde. Foulanou ersucht Dolores, die Sterbegebete zu verrichten, nimmt dann ein Seil, stellt einen kleinen Tisch in die Mitte der Küche und steigt hinauf, um das Seil an einem Balken zu befestigen. Nachdem dies geschehen, macht er eine Schlinge, legt sich diese um den Hals, um sich zu überzeugen, ob sie auch richtig „spiele.“ Aber plötzlich wankt der schmale Tisch und fällt um. Alle Anstrengungen des Räubers, sich aus seiner Lage zu befreien, sind vergeblich; Dolores aber kann ihm keine Hilfe bringen, da sie sich von ihren Fesseln nicht zu befreien vermag. Einige Augenblicke sind so vergangen, da bringt der Bräutigam von Dolores, der vergeblich angeklopft, mit verschiedenen Nachbarn, darunter auch die Frau Foulanous, ins Haus, wo sie das Mädchen bewußtlos an der Säule, den Räuber am Balken hängend auffinden. Dolores kam bald wieder zu sich. Auch Foulanou lebte noch und wurde zum Krankenhause gebracht, um nach seiner Herstellung dem Richter überliefert zu werden.

— **Eine ungemüthliche Situation.** Ein

Reisender, der unlängst während eines heftigen Orkanes über die Forthbrücke (Schottland) fuhr, schreibt jetzt der „Even. Disp.“: Wer nie an einem ähnlichen Abend gereist ist, hat keine Vorstellung von dem nervenschütternden Einfluß, den der Orkan auf mich ausübte, als er in seiner fürchterlichen Gewalt den Firt of Forth hinunter blies. Als wir bei der Signalstation am nördlichen Brückenkopf anlangten, kam der Zug zum Stillstehen, das Geleis war nicht frei; hier, der vollen Wucht der tobenden Elemente ausgesetzt, mußten wir fünf Minuten warten. Der Sturm heulte fürchterlich, das Gitterwerk der Brücke ächzte und stöhnte und stieß von Zeit zu Zeit „Klagelaute“ aus, die das Geheul des Sturmes noch übertönten und die Wagen des Zuges tanzten förmlich auf den Schienen. Ein Stoß, stärker als alle vorhergehenden hatte soeben den Zug von Anfang bis Ende zum Erzittern gebracht, als das Signal anlangte, die Geleise seien frei. Langsam und nur mit Aufbietung aller Kräfte konnte der Zug sich vorwärts bewegen, es war, als ob die Elemente selbst ihn zurückhielten. Während die Wagen rüttelten und schüttelten, als ob wir auf einem steinigem Wege dahinführen, während der Zugwind in den Abteilungen das Gas auszulöschten drohte, verriet die Brücke selbst nur geringe Bewegung, das Riesenwerk trogte kühn und erfolgreich den tobenden Elementen! Endlich langten wir am südlichen Ende der Brücke an und waren froh, wieder festen Grund und Boden unter uns zu haben.

Neueste Nachrichten.

— Ueber den Gesetzentwurf zur Sicherung des Wahlgeheimnisses, den die freisinnige Partei im Reichstage eingebracht hat, ist nunmehr der Kommissionsbericht erschienen. Die Kommission hat den Gesetzentwurf mit 9 gegen 2 Stimmen in einer etwas vereinfachten Fassung angenommen. Zu den Bestimmungen des Entwurfs gehört, daß kein Wahlbezirk weniger als 125 Einwohner zählen darf. Gewicht und Größe der Stimmzettel sind gleichmäßig für alle Wahlkreise vom Bundesrat festzustellen. Der Stimmzettel ist in einem amtlich abgestempelten mit keinem Kennzeichen versehenen Umschlag abzugeben. Die Umschläge sollen aus undurchsichtigem Papier gefertigt und von gleicher Größe, Form und Farbe sein. Die näheren Bestimmungen über die Beschaffenheit der Umschläge sind gleichmäßig für alle Wahlkreise vom Bundesrat festzustellen. Am Wahltag ist die erforderliche Zahl der amtlich abgestempelten Umschläge bereit zu halten. An einem Nebentisch sind derartige Vorrichtungen anzubringen, daß der Wähler, ohne daß er von irgend einer anderen Person gesehen werden kann, hier seinen Stimmzettel in den Umschlag zu legen vermag. Im Wahllokal dürfen weder Stimmzettel aufgelegt noch verteilt werden. Der Wähler nimmt vom Tisch des Wahlvorstandes einen abgestempelten Umschlag an sich; er begiebt sich sodann an den Nebentisch, an welchem er gegen Beobachtung geschügt seinen Stimmzettel

in den Umschlag steckt; den so verdeckten Stimmzettel legt er, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, in die Wahlurne. Wähler, welche durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag und diesen in die Wahlurne zu legen, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. Die Wahlzeit dauert statt bis 6 Uhr abends bis 7 Uhr abends.

Kirschen noch im Oktober vom Baume zu pflücken klingt fast wie ein Märchen. Abgesehen von einigen zufälligen Abweichungen ist es etwas noch nicht Dagewesenes. Nun eröffnet der allbekannte Kunst- und Handelsgärtner J. C. Schmidt in Erfurt durch eine neuentdeckte Sorte, die bereits einige Jahre auf ihre Ständigkeit erprobt wurde, einen ganz neuen Ausblick auf die Kirschenzucht. Seine Kirsche „Hochgenuß von Erfurt“ beginnt im September zu reifen und bringt bis Ende Oktober in erstaunlicher Fülle ihre säuerlich süßen, höchst erfrischenden Früchte. Es ist ein eigentümlicher Anblick, noch Anfang Oktober grüne, halbreife und dunkelrote Früchte an einem Aste zu sehen. Da bekanntlich nur ganz frühe oder ganz späte Sorten einen hohen Preis, oft fünfmal höher als zur gewöhnlichen Reisezeit haben, so kann für den Gelderwerb nur angeraten werden, zur rechten Zeit diese Kirsche zu pflanzen.

W e l z h e i m.

Waldfeuerordnung betreffend.

Nachstehende Artikel des Forstpolizeigesetzes vom 8. September 1879 (Reg.-Blatt p. 327) werden hiemit öffentlich bekannt:

Art. 30.

Mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer

1) mit unverwahrtem Feuer oder Licht im Walde betreten wird, (hiedurch ist auch das Rauchen von Cigarren oder aus unverschlossener Pfeife innerhalb des Waldes mit Strafe bedroht),

2) im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,

3) abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde Feuer anzündet oder im Fall der Erlaubnis dasselbe gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt, oder den bei Erteilung der Erlaubnis ihm vorgeschriebenen Bedingungen zuwiderhandelt,

4) wer bei einem Waldbrande der Aufforderung der zuständigen Forstbeamten zur Hilfeleistung nicht nachkommt, obschon er derselben ohne erheblichen eigenen Nachteil Folge leisten konnte.

Art. 31.

Mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft wird bestraft, wer im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben

1) ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde Kohlenpläge, Meiler oder dergl. Feuerstellen errichtet, oder den in Beziehung auf die Errichtung und den Betrieb solcher Anlagen gegebenen Vorschriften der Forstpolizeibehörde zuwiderhandelt,

2) brennende Kohlenmeiler ohne Aufsicht läßt,

3) aus Meilern Kohlen auszieht oder abführen läßt, ohne dieselben gelöscht zu haben.

Art. 32.

Mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft wird bestraft, wer Waldflächen oder Felder, welche an Waldungen angrenzen, ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde abbrannt oder den hierauf bezüglichen Anordnungen der Forstpolizei zuwiderhandelt.

Zur Bekanntgabe des noch geltenden Inhalts des 2. und 3. Teils der Waldfeuerordnung vom 14. Juli 1807 (Reg.-Blatt p. 345 ff.) wird zugleich auf

Mittwoch den 16. d. Mts. mittags 11 Uhr, auf das Rathaus eingeladen unter dem Anfügen, daß nach § 31 der Waldfeuerordnung Jedermann zur alsbaldigen Anzeige eines entdeckten Waldbrandes verpflichtet ist.

Den 12. März 1892.

Stadtschultheißenamt:
M i l l e r.

Landw. Bez.-Verein Welzheim.
Bestellungen auf Chilisalpeter
nimmt **innerhalb 8 Tagen** der Vereinssekretär entgegen.
Spätere Bestellungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Revier G s c h w e n d.

Nadelstreu-Verkauf.

Am **Donnerstag den 17. d. Mts.**

mittags 12 Uhr

aus Staatswald Hagerwald Abt. Rothalbe und Scheidholz und Weiden an der Rothalstraße.

Zusammenkunft und Geldeinzug im **Neuwirtshaus.**

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehlen wir unser

Thomasphosphatmehl

13 bis 19%ig sowie **Kainit und Chilisalpeter** in bester frischer Qualität zu billigsten Preisen.

Thomasphosphatwerk Burgstall.
(Bahnhofstation bei Badnang.)

Frisch gewässerte

Stockfische

empfehlen

Carl Münz.

Turnverein

Welzheim.

Heute Dienstag abend

Singstunde.

Der Vorstand.

Laufmühle.
Einen tüchtigen
Mühlknecht
sowie einen
Säger

sucht bei sofortigem Eintritt

Wilhelm Röhms.

Marinierte Häringe,
frische Zwiebel und Leinwand
empfehlen

H. Söbly.

Als zuverlässigstes
Hausmittel gegen Verstopfung und die davon herrührenden Unterleibs-, Magen- u. Nervenbeschwerden, **Hämorrhoiden**, Kongestionen, eingonnanen Kopf, unruhigen Schlaf u. s. f. haben die
Zacharias-Pillen alle geminsten Verbreitung erlangt. Schmerzfreie Wirkung. Billigstes Abführmittel: kostet nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen, da 1 höchstens 2 Stück, am besten vor Schlafengehen, für 1-2 Tage genügen. Zu beziehen durch die Apotheken.
Garantirt unschädlich.

W e l z h e i m.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Schwagers

Heinrich Binder, Flaschnermeister

für die so überaus zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikars sagen auf diesem Wege ihren herzlichen Dank

Die trauernde Gattin:
Katharine Binder, geb. Hinderer
mit ihren 3 Kindern.

Bor dersteinenberg,
Oberamt's Gaildorf.

Fahrnis-Verkauf.



Am Mittwoch den 16. d. M. findet in **Wahlenheim** aus der Hinterlassenschaft der † Philipp Dalacker, gew. Ausdingbauern Witwe, eine **Fahrnisauktion** statt, wobei zum Verkauf kommt:

Betten und Leinwand, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, ca. 2 Eimer Most, 1 Kuh und einige Bienensbücke, sowie allerlei Hausrat.

Der Verkauf beginnt vormittags 9 Uhr.
Den 5. März 1892. **Waisengericht:**
Vorst. Stehle.

P f a h l b r o n n.

Viegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein auf Markung Pfahlbronn liegendes Anwesen bestehend aus:

Geb. Nr. 21.	1 ar 27 qm	ein 1stöckiges Wohnhaus mit Scheuer,
Geb. Nr. 19 a.	32 "	ein 1stöck. Stallgebäude,
	1 "	28 " Hofraum,
	1 ha 24 "	57 " Acker,
	89 "	54 " Wiesen,
	15 "	— " Wald, sowie

sämtliche Baumansfahrnis, insbesondere 2 Kühe, 1 Pflug, 1 Egge und 1 Wagen zc. dem Verkauf anzusehen.

Liebhaber hiezu sind eingeladen mit dem Anfügen, daß jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann.

Christian Beurenmeister.

W e l z h e i m.

Zu Geschenken

für Confirmation und Ostern gut passend, empfehle ich mein Lager in

Gold- und Silberwaren

als **Broches, Boutons, Medaillons, Herrn- und Damenketten, Colier's, Manchet- und Brustknöpfe, Fingerringe, Fingerhüte, Vorleg-, Eß- & Kaffeelöffel, Gesangbuchschlößchen, Serviettringe.**

Reparaturen prompt und billig.

Otto Trukenmüller
Goldarbeiter.

Tuch- & Buckskin-Versandt.

Marineblau Cheviot à Mk. 2.—, Mk. 2.20, Mk. 3.— per Meter, **Frühjahrs-Neuheiten** anfangend à Mk. 2.50, Mk. 3.—, Mk. 4.— per Meter und höher versendet direkt jedes Quantum franko zu Engros-Preisen.

M. Schmid-Wolffenter in Ulm a. D.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Fernrohr per Stück nur 3.20 Mk.

Mit 4 Linsen u. 3 Auszügen. Vergrößert 12mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämtlicher optischen Waaren versenden franko:

Rirberg & Co. Gräfrath-Central bei Solingen.

Stollwerck's Herz Cacao

Überall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

2 tüchtige

Zimmerleute

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Zimmermeister Jaus
in Schornbach, Dtl. Schorndorf.

Rienharz.

Schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen

Johannes Braun.

W e l z h e i m.

Backstein-Emmenthaler-, Kräuter-Neue Häringe, Sardinen, Sardellen

nur Ia. Ware bei

Albert Zweigle.